

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corvus- Seite oder deren Raum 15 Bg.

Reclamen vor dem Tagesalender die drei- gehaltene Corvusseite oder deren Raum 40 Bg.

Nr. 239.

Dienstag, den 12. October 1886.

87. Jahrgang.

Amlicher Theil.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinsheine Reihe X zu den Schulverschreibungen der Preussischen Staatsanleihen von 1850 und 1852.

Die letzten Zinsheine zu den Schulverschreibungen der Preussischen Staatsanleihen vom Jahre 1850 Reihe X No. 1 bis 5 und vom Jahre 1852 Reihe X No. 1 bis 7 über die Zinsen für die Zeit vom 1. October 1886 bis 31. März 1889 bezw. bis 31. März 1890, werden vom 13. September d. Js. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Oranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Haupt-Kassen, sowie durch die Kreisämter in Frankfurt a/M. bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt No. 2 unentgeltlich zu haben sind. Gemüß dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbekundigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Befreiung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbekundigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbekundigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsheine zurückzugeben.

Im Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsheine durch eine der oben genannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen.

Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbekundigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Ausföndigung der Zinsheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzial-Kassen und den von den königlichen Regierungen in den Provinzialstädten zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schulverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine nur dann, wenn die Zinsheinanweisungen abhand genommen sind; in diesem Falle sind die Schulverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 6. August 1886.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Merlefer.

Bekanntmachung.

32. Creireuuloosung der Staatsprämienanleihe vom Jahre 1855.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 32. Verloosung der Staatsprämienanleihe vom Jahre 1855 sind die 55 Serien Nr. 2 5 15 19 53 62 113 125 138 186 204 268 289 347 361 414 499 531 538 540 563 592 620 627 719 800 823 845 869 946 954 987 970 984 986 1001 1005 1017 1093 1094 1110 1111 1117 1219 1226 1229 1301 1358 1360 1366 1395 1445 1460 1476 1491

bezogen worden.
Die zu diesen 55 Serien gehörigen 5500 Stück Schulverschreibungen werden dem Betrag mit der Aufforderung geföndigt, den Prämienbetrag von 360 Mark für jede Schulverschreibung vom 1. April 1887 ab gegen Quittung und Rückgabe der Schulverschreibungen und der dazu gehörigen Zinsheine Reihe IV Nr. 8 über die Zinsen vom 1. April 1886 ab nebst Anweisungen, welche nach dem Anhalte der Schulverschreibungen unentgeltlich abzuliefern sind, bei der Staatsschulden-Züugungsstelle hier selbst, Taubenstraße Nr. 29, zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungs-Haupt-Kassen und der Kreisämter zu Frankfurt a. M. Zu diesem

Zweck können die Schulverschreibungen nebst Zinsheinen und Anweisungen einer dieser Klassen schon vom 1. März 1887 ab eingereicht werden, welche sie der Staatsschulden-Züugungsstelle zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. April 1887 ab bewirkt.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinsheine wird von dem zu zöhlenden Prämienbetrage zurückgehalten. Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Die Staatsschulden-Züugungsstelle kann sich in einem Schriftwechsel mit dem Inhabern der Schulverschreibungen nicht einlassen.

Von den bereits früher verloosten und geföndigten Serien und zwar:

aus der 10. Verloosung (1865)

von Serie 870,

aus der 11. Verloosung (1866)

von Serie 1114,

aus der 17. Verloosung (1872)

von Serie 1433,

aus der 18. Verloosung (1873)

von Serie 320,

aus der 19. Verloosung (1874)

von Serie 232,

aus der 22. Verloosung (1877)

von Serie 34, 577, 615,

aus der 23. Verloosung (1878)

von Serie 495,

aus der 24. Verloosung (1879)

von Serie 250 1096 1371 1443,

aus der 25. Verloosung (1880)

von Serie 215 219 440 535 596 603 685 709 741

743 796 899 1029 1125 1254 1309,

aus der 26. Verloosung (1881)

von Serie 115 131 145 181 221 214 224 246 321

279 312 398 399 465 470 481 505 509 546 545

639 738 831 883 917 939 959 1006 1064 1081

1104 1133 1173 1206 1270 1273 1287 1413,

aus der 27. Verloosung (1882)

von Serie 194 207 297 325 373 417 447 466 491

510 563 579 644 674 769 897 961 962 1199 1205

1258 1315 1331 1417 1422 1439 1475,

aus der 28. Verloosung (1883)

von Serie 51 126 213 222 225 230 333 363 475 484

487 591 654 662 681 716 752 762 776 876 896

937 964 979 1028 1065 1090 1102 1120 1144 1150

1203 1248 1256 1269 1277 1281 1288 1341 1355

1384 1385 1469 1490,

aus der 29. Verloosung (1884)

von Serie 66 89 95 122 313 435 462 478 597 629

686 736 744 822 944 1000 1067 1122 1151 1168

1193 1320 1327 1352 1410 1431 1455 1467,

aus der 30. Verloosung (1885)

von Serie 11 21 31 72 108 159 164 172 226 260

277 288 365 389 406 421 422 439 468 493 559

594 609 640 642 677 682 697 710 728 751 840

864 868 885 898 942 975 981 983 1034 1149

1155 1274 1276 1296 1322 1326 1329 1349 1380

1408 1499,

aus der 31. Verloosung (1886)

von Serie 26 30 47 60 109 110 135 193 231 271

351 404 418 437 450 473 565 647 783 784 794

826 951 957 969 1004 1031 1038 1054 1138 1214

1222 1294 1317 1351 1359 1427 1477,

sind viele Schulverschreibungen sich jetzt nicht realisirt; es werden daher die Inhaber derselben zur Vermeidung weiterer Zinsverluste an die baldige Erhebung ihrer Kapitalien hierdurch von Neuem erinnert.

Berlin, den 15. September 1886.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sydow.

Bekanntmachung.

Der Beginn eines jeden selbstständigen Gewerbebetriebes ist entweder bei uns schriftlich, oder in unserem Steuer-Bureau, Zimmer Nr. 17 des Rathhauses, mündlich anzumelden.

Gewerbesteuerpflichtig sind auch solche Personen, welche gewerbeweise drei oder mehrere herzbare möblirte Zimmer vermieten und es macht das Gesetz keinen Unterschied, ob die Vermietung von dem Hausbesitzer, dem Kupferer oder Jemandem geschieht, der die betreffenden Räumlichkeiten selbst gemietet hat und ob dabei Fröhlstüdt, Wäsche und dergleichen gewährt wird oder nicht.

Ferner haben Handwerker sich zur Gewerbesteuer anzumelden, welche ihr Gewerbe im steuerpflichtigen Umfange betreiben, nämlich mit mindestens zwei erwachsenen Ge-

hüffen, oder mit einem erwachsenen Gehüffen und zwei Lehrlingen, oder mit drei Lehrlingen ohne erwachsene Gehüffen arbeiten, oder auch außer den Jahrmärktenzeiten ein offenes Lager fertiger Waaren halten.

Ob die Gehüffen und Lehrlinge dem männlichen oder weiblichen Geschlechte angehören, ist gleichgültig. Als erwachsene Gehüffen werden im Fall des Zweifels Personen im Alter von über 15 Jahren angesehen, wenn dieselben nicht wirklich noch Lehrlinge sind.

Bei Wittwen von Handwerkern wird der zur Fortführung des Gewerbes angenommene Werkführer als Gehülfe nicht mitgezählt.

Zur Klasse der Handwerker gehören auch weibliche Personen, welche mit Hülfe von zwei und mehr Mädchen Kleidungsstücke für Andere gegen Entgelt verfertigen (Schneiderinnen).

Es haben deshalb die Betreffenden die Anmeldung zur Gewerbesteuer gleichfalls zu bewirken und nicht erst abzuwarten, bis sie zur Zahlung derselben aufgefordert werden.

Wiederholte Contraventionen und Befragungen veranlassen uns, diese gesetzliche Vorschriften in Erinnerung zu bringen.

Halle a. S., den 1. October 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge eines abgegebenen Nachgebots wird zur anderweitigen Verpachtung der Stadt Halle gehörenden, in Diemiger- und Büschdorfer Flur belegenen Ackerparzellen No. 4, 5, 8 und 11 des Situationsplanes von je zwei Morgen auf die 6 Jahre vom 1. April 1887 bis ult. März 1893 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen ein neuer Termin auf

Wittwoch den 20. October d. Js.

Vormittags 10 Uhr

im Hoffmann'schen Restaurationslocale zu Diemitz anberaumt, wozu Reflektanten hiermit eingeladen werden.

Halle a. S., den 5. October 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Revision des verfallenen Pfandlagers wird die Einlösung und Erneuerung der im 3. Quartale 1885 verfallenen und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 86041 bis 97760 tragen, und worüber die Pfandscheine in grünem Druck ausgestellt sind,

von Sonnabend den 9. d. M. bis Wittwoch

den 13. d. M. ausgeföndt;

alsdann aber wieder aufgenommen und bis zu der am Donnerstag den 11. November d. J. beginnenden Auction fortgesetzt.

Halle a. S., am 7. October 1886.

Das Verhant der Stadt Halle.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 11. October.

* Die Reise des englischen Schatzkammers Lord Churhill erinnert hinsichtlich des darüber getretenen Dünkels an die Reise, die seiner Zeit Gambetta nach Deutschland antrat und deren Ziel auch Paris sein sollte. Das Dünkelt, welches über der Reise Gambetta's lagerte, ist heute noch nicht bekümpft, es liegt heute noch nicht fest, ob Gambetta die Absicht hatte, den Fürsten Bismarck persönlich aufzusuchen oder nicht. Er selbst erklärte im Freundeskreise, diesmal sei er bei ihm (bei Bismarck) nur vorbeizufahren. Sicher ist nur, daß Gambetta, nachdem er die deutschen Küstentpässe besucht hatte, plötzlich in Dresden auftauchte. Was die Reise Churhill's anlangt, so wird jetzt bekümpft, daß derselbe überhaupt in Berlin gewesen sei. Das Dementi seines Berliner Aufenthaltes ist auf die englische Botschaft zurückzuführen, welche wohl uns unbekanntes Gerüchte haben mag, die Anwesenheit Churhill's in Berlin in Abrede zu stellen. Unseren Informationen zufolge war die Mitteilung des sogenannten Hofberichts, wonach Churhill zwei Tage in Berlin gewest, und sich dann nach Dresden begeben hat, richtig. Die „Dresdener Nachrichten“ berichten heute:

Der englische Schatzkammer Lord Randolph Churhill ist vorgestern von Berlin mit einem Begleiter kommend, in Dresden eingetroffen und im Hotel Bellevue abgesehen. Die beiden englischen Gentlemen reisten unter dem Namen eines Lord Trafford und Mr. Spencer; Lord Churhill empfängt auch Briefe unter der Adresse eines Lord Trafford. Er ist von mittelgroßer Statur und sehr



lebhaften Bewegungen, das Haar trägt er in der Mitte geschleht; ein Schnurrbart und ein wenig Backenbart bedecken das Gesicht. Bald nach ihrer Ankunft besuchten die beiden Engländer den Victoriaal und besichtigten sich weidlich an den Auftritten der Däumlinge und der dummen Gänse. Gestern besichtigten sie unsere berühmten Museen und Sammlungen. Abends besuchten sie das Kgl. Hoftheater, wo Faust zweiter Teil in Scene ging. Da Lord Churchill des deutschen Genusses mächtig, wird ihm die ergabene Dichtung in unserer trefflichen Darstellung und Besetzung höchst wohlgefallen. Heute Morgen reisten die Gentlemen nach Wien weiter. Lord Churchill ging jedem Besuche, sich interviewen zu lassen mit diplomatischer Gemächtheit aus dem Wege; er reist ja nur „aus Gesundheitsrückichten“.

In der Pariser Presse wird die Reise des englischen Schatzsekretärs sehr übel vermerkt. Ueber den Zweck der Reise wird französischen Blättern aus London berichtet, daß es sich nur darum handle, das politische Terrain zu sondiren, die Situation zu sondiren, den Grad der Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland festzustellen, die Bande zu prüfen, die beide Länder heute verknüpfen und die Chancen zu berechnen, die ein etwas fähiger englischer Staatsmann haben könne, diese Bande zu lösen. In einem Worte, Lord Randolph Churchill wolle einen Ueberblick über die Opfer gewinnen, die England zu bringen hätte, um Rußland zu isoliren, sich Nechenschaft oblegen über den Preis, den England zu zahlen hätte, damit Deutschland die Dreifächer-Allianz, oder was davon noch übrig ist, verleihe, um ein deutsch-österreichisch-englisches Bündniß einzugehen. Die Pariser Presse erwartet keinen Erfolg von der Reise Churchill's. Es ist unbestreitbar, meint „Siecle“, daß wenn England Deutschland von Rußland loslösen will, es Deutschland gegenüber feste Verpflichtungen bezüglich Frankreichs eingehen muß; Rußland verhindern, nach Konstantinopel zu gehen, den französischen Handel zu ruiniren, Frankreich seine Kolonialmacht zu rauben, wie unter Ludwig XV. und Napoleon I. Welch verführerischer Traum für so abenteuerliche Geister wie Lord Churchill! Es ist indeß, fährt „Siecle“ fort, noch weit zwischen Politik und Klatschbrand. Wir glauben gern, daß das Cabinet Salisbury dergleichen Illusionen pragt. Aber es kommt zu bringen, daß der klare und praktischste Geist unserer Zeit sie theilt, das ist etwas anderes.

* Nachdem das Reichsversicherungsamt einen großen Theil der eingerichteten Gefahrartefakte bestätigt hat, wird nunmehr bei den betreffenden Berufsvereinigungen die Einsetzung von Aufsichtsräten begonnen, welches, zumal es nach den meisten Statuten der Sektionen übertragen ist, mancherlei Mühsal und viel Schreibwerk verursacht wird. Nach den Bestimmungen des Normalstatuts, welche fast in alle Statuten unverändert übergegangen sind, haben die Berufsvereinigungen zum Zweck der erstmaligen Einsetzung in einer von Berufsvereinigungen vorzunehmen und öffentlich bekannt zu gebenden Liste über ihre Betriebsanlagen und Einrichtungen und die

sonstigen für die Einsetzung maßgebenden Verhältnisse dem Sektionsvorstand durch Vermittelung des Vertrauensmannes die erforderlichen Angaben zu machen. Die Angaben erfolgen schriftlich nach einem von den Berufsvereinigungen vorgelegten Fragebogen, welcher die zu beantwortenden Fragen enthält. Die Veranlassung der Verträge zu den einzelnen Gefahrartefakten erfolgt durch die Sektionsvorstände unter Mitwirkung des Berufsvereinigungs-Vorstandes. Ueber die erfolgte Veranlassung wird jedem Berufsvereinigungsmitglied ein Bescheid erteilt. Da den Mitgliedern von dem Tage der Zustellung an binnen einer gewissen Frist gegen die Einsetzung ein Rekursrecht zusteht, so müssen diese Bescheide mittelst eingeschriebener Briefe an die hiesigen Berufsvereinigungen verschickt werden, wodurch wiederum das Portofonto der Berufsvereinigungen wesentlich belastet wird.

* Die „Nat.-Ztg.“ macht am Schlusse eines Leitartikels, der sich mit der Seriminalität in Berlin beschäftigt, folgende interessante Bemerkung: „Ein Zug vor Allem ist Berlin charakteristisch; es ist, wir wollen nicht jagen die patriotische, aber zweifellos die selbständige Stadt Preußens und des Reiches, die Vergehen gegen die Wehrpflicht sind ein Minimum und um die Hälfte weniger als in den anderen günstigsten Bezirken des Reiches. Hier drückt sich zahlenmäßig aus, was an den Tagen der großen Paraden und noch mehr in den ersten Tagen der Mobilmachung in zahllosen lebendigen Jügen dem Auge sich darbietet.“

* Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: „Durch die Erklärungen über die Beziehungen zum Deutschland entzog der Ministerpräsident Graf Taaffe allen jenen Vermuthungen die Basis, welche aus einzelnen Momenten der noch ungeklärten Ereignisse im Orient Schlüsse zogen. Mit Rücksicht auf die Erklärung, daß auch in Zukunft seine Aenderung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu beabsichtigen sei, dürfte man den kommenden Ereignissen mit gefestigter Ruhe entgegen sehen.“

* Authentisch wird aus Wien gemeldet: Die Polizei hat nach längerer Beobachtung ermittelt, daß etwa 20 der Arbeiterklasse angehörige Individuen eine Anarchistengruppe bilden, welche in einem Gasthause in einem Wiener Vororte Dynamit und Bomben herstellt, um in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober ausgebreitete Holzlager und öffentliche Gebäude in Brand zu stecken und in die dann zusammenströmende Menge Bomben zu werfen. Aus einem Holzplage wurde auch eine Flasche mit Sprengstoff aufgefunden. Erst letzten Sonntag wurden drei Mitglieder dieser Gruppe auf dem Wege zu der geheimen Werkstätte und zu gleicher Zeit die übrigen in ihrer Wohnung verhaftet. Die gleichzeitig vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten mehrere Kilogramm Dynamit, zwei Dörche, sechs Flaschen mit Salpetermineral, zwei ungeladene Bomben mit angelegten Pistolen, Flug- und Schmaßpistolen zu Tage. Fünf Kilogramm Dynamit wurden unter einer Eisenbahnbrücke gefunden. Jetzt wurden weitere Verhaftungen vorgenommen, doch gelang es einem Händelführer zu entkommen. Wie verlautet, haben einige der Verhafteten bereits

Gefändniß abgelegt. Ein neuerdings stattgehabter Brand, bei welchem gleichfalls eine Flasche mit Sprengstoff vorgefunden wurde, wird mit der Affaire in Verbindung gebracht. — Weitere Hausdurchsuchungen führten zu der Ueberzeugung, daß dieselben nach dem Beispiel der Mühlhäuser vorgegangen und mit der Sprengstoffhandlung identisch ist, welche im vorigen Jahre in Wiener Vororten bei einer Anzahl Gewerbetreibenden erdienten und sich als Polizeikommissare geritten, die beauftragt waren, nach falschem Gelde zu fahnden und die hierbei eine gefällige Dörche des Polizeipräsidenten mit der Unterschritt desselben, einen sogenannten Revisionsbefehl vorzulegen, welcher nunmehr vorgefunden worden ist. Eine Parallelektion einer anderen Gruppe von Anarchisten war die Falschmünzerei. Dieser Gruppe gehörte die seit dem 21. September verhafteten vier Silberarbeiter Steibl, Nigl, Paul Schwarz und Johann Andriegl an. Die beiden Letzteren entwendeten aus der Fabrik, in welcher sie arbeiteten, 2455 Gramm Silberabfälle, die sie verpändeten. Bei der Hausdurchsuchung wurde alles zur Prägung Möbliche vorgefunden, darunter eine aus neuen Metall hergestellte silberglänzende Komposition. Die seit Sonntag verhafteten sind zumest Schulbarn, Drechsler, Weber und Tischler, insgesamt 17 Anarchisten, von denen einer in der Schweiz, einer in Linz festgenommen wurde.

* Der „Temp.“ berichtet über eine Unterredung, welche einer seiner Mitarbeiter mit dem König von Griechenland gehabt hat. Zu derselben erlachte der König an, daß sich Europa augenblicklich in einem Zustand der Verwirrung und Störung befinde, Griechenland werde sich indeß nicht in den Lauf der Ereignisse einmischen, sondern sich wie Frankreich damit begnügen, eine beobachtende Haltung einzunehmen. Das gegenwärtige Gleichgewicht Europas, wie dasselbe durch die formidablen Ereignisse der letzten Jahre hergestellt sei, könne kein definitives sein. Die Zeiten Karls V., Ludwigs XIV. und Napoleons I. liefern den Beweis dafür, daß seine Macht auf lange Zeit nicht die absolute Suprematie in Europa behalten könne. Der König befragte lebhaft, daß gewisse Bestimmungen des Berliner Vertrages nicht beobachtet würden und sprach schließlich mit Anerkennung von den hervorragenden Eigenschaften Freycinet's.

* Der „Polit. Korresp.“ wird aus Rustschuk gemeldet: Nachdem General v. Kaukars eine Deputation von zwölf Angehörigen der Partei Janow's empfangen hatte, ergriff bei demselben eine Deputation von 250 Koboteln; dieselbe überreichte eine vier Punkte enthaltende schriftliche Erklärung des Inhalts, daß sie nichts Gemeinliches mit den auf den Ruin Bulgariens hinarbeitenden Anhängern Janow's hätten. General Kaukars ist nicht gerecht gegen die Regierung, welche patriotisch gefühlt sei und die besten Absichten hege. Sie billigen vollständig die von der Regierung getroffenen Maßnahmen, sowohl betreffs der Vornahme der Wahlen wie bezüglich der Verhaftungen von Verbrechern, da diese Maßnahmen verfassungsmäßig und gesetzlich seien. Die Erklärung bringt ferner die Gefühle der

10]

Des Grafen Sühne.

Frei nach dem Englischen von Adolf Reiter.

Valeria d'Unvers stand vor dem großen Spiegel in ihrem Zimmer und betrachtete sich lange mit Wohlgefallen. Sie war allerdings von hervorragender Schönheit — das ovalförmige Gesicht mit dem zarten weißen Teint, die großen dunklen Augen, die rothen wohlgeformten Lippen ihres kleinen Mundes verliehen ihr einen seltenen Reiz; sie mußte Jedermann entzücken — und dennoch war es ihr bis jetzt nicht möglich gewesen, einen Mann auf die Dauer zu fesseln: Sie war bereits zwanzig Jahre alt, hatte unzählige hochgeachtete Bewunderer und Verehrer; aber Niemand von diesen hatte ihr die Ehre erwiesen, um ihr Herz und ihre Hand bei der Frau Baronin anzuhalten. Es war etwas Unerklärliches in ihrem ganzen Wesen; sie konnte bei ihrer Lebenswürdigkeit gefallen und auch abstoßen; man kam immer bald zu der Vermuthung, daß sie würde, aber auch latente Leidenschaft in ihr wie glühende Kohlen in der Asche glühten — jeder tiefer blickende Mann sagte sich, daß sie leicht eifersüchtig, neidisch und jähzornig werden könnte.

„Es steht fest“, rief sie eines Tages, noch einmal mit forschendem Blick in den Spiegel schauend, vor sich aus, „ja, ich bin wirklich überzeugt, daß ich meinen Engländer nicht gefalle — sie haben noch nicht das Verlangen gehabt, mich bei sich zu sehen.“

Bereits vier Tage war sie nun in ihrem eiferlichen Schlosse gewesen, und hatte weder eine Einladung von dem Herrlichen Ehepaare erhalten, noch Herrn Periot wieder einmal gesehen. Konnte sie auf ihn denn so wenig Eindruck gemacht haben, daß er ihre Anwesenheit im Schlosse ganz vergesse hatte? Sie war hierüber aber nur wenige Augenblicke verweilt; denn bei der ihr eigenen Kombinationsfähigkeit kam sie bald zu dem Schluß, daß den jungen Ehemann wohl nicht der Mangel an Bewunderung von einer Umarmung zu ihr zurückhielt, sondern die Zurückhaltung in einem englischen Anklamern Periot's an sein junges Weib ihren Grund hätte. Der größte Reiz bemächtigte sich ihrer. „Wie verschieden sind doch die Anschauungen bei den Menschen! Wie ungerecht ist die Mutter Fortuna! Warum geneht die Eine das süße Glück der Ehe, während die Andere, eben so jung, schön und lebenswürdig, verurtheilt ist, ihr Leben einsam zuzubringen! rief sie schmerzlich aus. Sie trat noch einmal an den Spiegel, um zu prüfen, ob ihr Aussehen denn noch denselben vortheilhaften Eindruck machen konnte, welchen sie immer vorausgesetzt hatte. Sie wurde in dieser Voraussetzung bekräftigt.

In den wenigen Tagen bereits hatte sie viel von dem reichen Anzug gesehen, in welchem das fremde Paar hier lebte, und es schien ihr, als verstanden diese Leute nichts weiter, als viel Geld auszugeben.

Valeria sah im Geiste, daß Periot schon an den Wänden seiner Frau die Wünsche ersuchte, welche sofort zu erfüllen er sich für verpflichtet hielt, und auch dieser Umstand war es besonders, der die Baroness mit Reiz erfüllte.

Endlich kam die heißersehnte Einladung. Es war ein kleines, zierliches Schreiben von Agathe, an die Frau Baronin und um ihre Nichterwartung, mit der freundlichen Bitte um Theilnahme an einer Kuberfahrt auf dem See am nächsten Tage. Die Baronin sagte zu und war darüber umlornere erfreut, als Valeria jetzt zur Zerstreung ein kleines Vergnügen geboten wurde. Valeria dagegen war bereits eines Sieges gewiß.

Der andere Tag kam heran; es war ein freundlicher schöner Morgen. Der See war klar wie Krystall, kein Wölkchen am Himmel war zu sehen und die Luft mit Wohlgerüchen von frischen Blüthen erfüllt.

Der Graf sah auf Agathe und Valeria. Das Gesicht der Ersteren strahlte. Wie edel und ungekünstelt war ihre Freude, und wie rein und ungetrübt schienen ihre Gedanken immer von dieser Welt hinauf zu höheren Sphären sich emporzuschwingen zu wollen, zu dem Schöpfer aller Wesen! Valeria war ebenfalls glücklich, jedoch nur in der Verriedigung ihrer Eitelkeit. „Ein Engel und eine Kotte!“ sagte sich der Graf, als er diese beiden Schönen im Boote nebeneinander sitzen sah.

Das Wetter war zum Rudern wahrhaft herrlich. Die Gesellschaft fuhr ab und es entwickelte sich bald ein lebhaftes Gespräch. Nachdem man zunächst der Umgebung, den einsamen Ufern des Sees eingehendere Betrachtungen gewidmet hatte, zeigte Valeria ein hervorragendes Redneralent im Mittheilen von pikanten Geschichten, Pariser Geheimnissen. Sie kannte z. B. ganz genau die Gründe, welche in letzter Zeit dort einem russischen Großfürsten Veranlassung gegeben hatten, das eheliche Verhältniß mit einer französischen Herzogin sofort abzubrechen.

Die interessanten Geheimnisse einer schönen Fürstin, welche in den allerhöchsten Kreisen noch immer eine hervorragende Rolle spielte, waren Valeria ebenfalls genau bekannt.

Der Graf hörte Anfangs ungeduldig und unaufmerksam zu, jedoch später fand er ein Interesse an diesen Standalgeschichten. Es war bereits lange her, daß er sich für dieselben nicht mehr interessirte, sie auch gar nicht gehört hatte. Nun lauschte er wieder auf diese Mittheilungen und fing sogar selbst an, zu ergänzen und neue Episoden hinzuzu-

fügen. Er kam selbst bis auf das Hofleben zur Zeit Louis Napoleon's zurück und sprach mit sichtlichem Behagen.

Nächtlich unterbrach er sich.

„Agathe, wo sind Deine Gedanken?“ fragte er.

„Auf dem Wasser“, antwortete sie lachend, „oder vielmehr auf diesem Boote.“

„Du bist bezaubert“, sagte er weiter, „daß Du unsere Unterhaltung nicht folgst. Nicht wahr, dieselbe interessirt Dich wohl nicht?“

Valeria sah schnell nach Agathe auf.

„Ich bitte um Entschuldigung, Frau Periot“, sagte sie, „aber, sind Sie denn noch nicht in Paris gewesen?“

„O ja, einige Monate“, antwortete Agathe kurz.

„Dann müßten Sie sich doch für Diejenigen einigermaßen interessiren, die Sie dort gesehen haben?“

Agathe erhob sich. Sie erinnerte sich, daß sie dort eigentlich keine Dame genauer kennen gelernt, jedoch in aller Zurückgezogenheit nur mit dem Grafen Bane gelebt hatte.

Dieser kam mit einer Bemerkung sofort zu Hilfe. „Meine Frau war in jener Zeit nicht ganz disponirt“, sagte er, „und wir lebten daher von der Welt vollständig abgeschnitten. Wir waren gegenfeitig auf uns allein angewiesen und besahen höchstens die öffentlichen Lebenswürdigkeiten jener Weltstadt. Von der Gesellschaft hielten wir uns ganz fern.“

„Ach, so!“ bemerkte Valeria, indem sie diese Wörtchen lang dehnte und stolz den Kopf in den Nacken fallen ließ. Der Graf fühlte die Bedeutung dieser so kurzen Bemerkung; er war nun in der Achtung Valeria's gefallen, denn mußte er sie nicht dahin verstehen, daß er als ein „Herr Periot“ nicht kouragiert und somit kein Fernbleiben von der „Gesellschaft“ selbstverständlich war?

„Es muß für Sie aber schrecklich gewesen sein“, wandte sich Valeria an Agathe, „daß Sie dort nicht einmal in die Gesellschaft eingetaucht worden sind. Es ist bereits traurig genug, Paris nicht gesehen zu haben; aber dort gewesen zu sein und die höchsten Lustbarkeiten der Welt nicht kennen gelernt und genießen zu haben, muß ja in der That schrecklich sein!“

„Ich habe nach jenen Lustbarkeiten durchaus keine Sehnsucht gehabt“, erwiderte Agathe kalt, „mich daher auch nie um dieselben gekümmert.“

„Nicht um die Bälle der feinen Welt?“ rief Valeria mit einem solchen Staunen aus, daß der Graf und Agathe unwillkürlich laut aufschrien mußten.

„Nicht einmal um die Bälle der feinen Welt!“, bestätigte Agathe lachend. „Für mich haben sie nicht existirt.“



Stadttheater Halle a. S.

Direktion: Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Dienstag den 12. Oktober 1886.
 Dritte Vorstellung. Erste Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiß.
Mein Leopold.

Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph Arränge.

[Nachdruck verboten.]

Personen:

Jernikow, Stadtrichter	— — —	Adolf Pfeiffer.
Natalie, dessen Frau	— — —	Emilie Jeph.
Marie,	} deren Töchter	Louise Durian.
Anna,		Margarethe Wächter.
Emma,	} dessen Kinder	Justine Wegener.
Gottlieb Weigelt, Schuhmachermeister		Edmund Doh.
Clara,	} dessen Kinder	Julia Behre.
Leopold, Referendar		Eugen M. Mauthner.
Minna, Dienstmädchen in Weigelt's Hause	— — —	Emmy Herold.
Mehlmeyer, Klavierlehrer	— — —	Edmund Schmajow.
Rudolph Starke, Werksführer bei Weigelt	— — —	Albert Patry.
Hempel,	} Gesellen	Franz Siegl.
Ernstow,		Fritz Gottlieb.
Lipsh,	— — —	Joseph Herkta.
Wilhelm, Lehrlinge	— — —	Marietta v. Wolfersdorff.
Krümel, Unteroffizier	— — —	Richard Krause.
Schwabach, Kaufmann	— — —	Adolf Müller.
Mellich	— — —	Fritz Angelberg.
Schmidt	— — —	Otto Hilprecht.
Gottlieb,	} Knaben	Hl. Lesznye I.
Carl,		H. II.
Erster	} Stellner	Fritz Gottlieb.
Zweiter		Gustav Schwab.
Erster	} Dieferant	Paul Greger.
Zweiter		Otto Sunolt.
Wäscherin	— — —	Clara Fabricius.

Ort der Handlung: Berlin.

Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegt ein Zeitraum von 2 Jahren, zwischen dem zweiten und dritten Akt ein Zeitraum von 5 Jahren.

Preise der Plätze:

Prosceniumloge 1. Rang 3 Mk. Orchesterloge 3 Mk. 1. Rang-Loge 2,50 Mk.
 1. Rang-Balkon 2,50 Mk. Orchesterantennis 2,50 Mk. Parquet 2 Mk. Barriere
 1,25 Mk. Prosceniumloge 2. Rang 2 Mk. 2. Rang Vorderreihen 1,50 Mk.
 2. Rang Hinterreihen (Seite) 75 Pfg. 3. Rang Mitte nummeriert 75 Pfg.
 Gallerie 40 Pfg.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist geöffnet von 10—1 Uhr Vormittags.

Den P. T. Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 11 Uhr Vormittags reserviert.
 Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums werden gegen Vormerkung Besellungen auf feste Plätze an der Theaterkasse angenommen und zwar gegen eine Bestellgebühr von 20 Pfg. pro Bilet. Diese Bilete bleiben bis 12 Uhr Vormittags reserviert. Nach dieser Zeit wird anderweitig über die Plätze disponiert.
 Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Biletteus zu haben.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch den 13. Oktober 1886

Fidelio.

Oper von L. von Beethoven.

P. P.

Den Herren Architekten, Maurermeistern, sowie dem bauenden Publikum zur gef. Kenntniß, daß ich das alleinige Ausführungsrecht meines mit **patentirten feuerfesten Wänden, Decken und Gewölbe-Werks** für den Regier.-Bez. Merseburg dem Maurermeister Herrn **Ludwig Grote** in Halle a/S. übertragen habe.
 Berlin, 1. Oktober 1886. **C. Rabitz, Maurermeister.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zur Ausführung jeder Art **feuerficheren freitragenden Wände, Decken, Fußböden, Gewölbe und Brandmauern** etc.

aus **Rabitz'schen Patentputz** bestens empfohlen und bin zur Anfertigung von Kostenaufschlägen, sowie jeder näheren Auskunft gern bereit. — Prospekt und Atteste über die Bewährung dieses Patentputzes stehen gern zu Diensten. Hochachtungsvoll
 Halle a/S., im Oktober 1886. **Ludwig Grote, Maurermeister.**

E. Hagedorn,
 Optiker,

gr. Ulrichstraße Nr. 61.

Zur Eröffnung des neuen Theaters stelle mein gesamtes **Opernglaslager**

zum billigen Ausverkauf.

Reparaturen schnell und billig.

Tapiserie-, Manufactur- u. Posamenten-Handlung

Otto Hofmann,

Halle a. S.

Neuhäuser 1.

Großes Lager fertiger und angefangener Stickerien, gezeichnet Holzschalen, garnirter und ungarirter Körbe in geschmackvollsten Ausführungen.

Gleichzeitig bringe ich die von mir eingeführte

„Congowollhakelei“

(zu Teppichen, Fußböden, Decken etc.) — Muster werden verliehen — in empfehlende Erinnerung.

Congressstoffe zu Gardinen und Schürzen inivoier-, crème- ecru-Farben.

Hôtel Heller zur Stadt Zürich

hält sein Restaurant als angenehmen Aufenthalt hierdurch bestens empfohlen.

Table d'hôte um 1 Uhr im Abonnement zu ermäßigtem Preise.

Richard Heller.



Fr. Kohl's Restaurant.

Heute Dienstag

Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch.

Erklärung.

Auf die an mich wiederholend gerichteten Anfragen erwidere ich hiermit, daß sich mein Geschäft nur

48 Gr. Ulrichstr. 48

befindet und stehe ich zu keinem Geschäft hier selbst, welches mit meinem Namen firmirt, in irgend welcher Beziehung.

Adolph Koslowski,

Spezialfabrik für Damen- u. Mädchen-Mäntel.

Restaurant Koltch,

Berggasse 3, empfiehlt seine renovirten Räume einem verehrten Publikum zur gef. gen Beachtung. Auch empfehle mein ganz neu restaurirtes Vereinszimmer zur gefälligen Hochachtungsvoll **C. Koltch.**

Haus- u. Grundbesitzerverein Halle a. S.

Zu der am **Donnerstag den 14. Oktober** im Café David stattfindenden **Versammlung** werden die Mitglieder erbennt eingeladen.

Der Vorstand.

Sitz den redaktionellen und Interzessentell verantwortlich Julius Mundel in Halle. — Böh'sche Buchdruckerei (H. Rietzschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes, Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 1/2 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.